



**Protokoll**  
**Ordentliche Kirchgemeindeversammlung der Evg.-ref.**  
**Kirchgemeinde der Cadi vom 24.11.2024**

Hans Möckli-Fry	KG-Vorstand Präsident
Susanne Strupler	KG-Vorstand Kassierin
Jeannette Venzin	KG-Vorstand Aktuarin
Tina Bundi	KG-Vorstand Kultur
Christoph Zingg	KG-Mitarbeiter Pfarrer

Entschuldigt: KG-Vorstand Christian Gerber

<b>Anwesend:</b>	Heidi Bisquolm	<b>Entschuldigt:</b>	Dora Dermon
	Jürg Riesen		Ursina Gerber
	Hansjürg Lehmann		
	Christina Labas		
	Erika Schneider		
	Toni Schneider		
	Franz Gerth		
	Ulla Günthart		
	Monique Huonder		

**Stimmberechtigte: 13**

**Datum:** 24.11.2024

**Beginn:** 11.06 Uhr

**Sitzungsort:** Aua Viva, Disentis

**Ende:** 12.20 Uhr

## Traktanden:

1. Begrüssung
2. Wahl der StimmenzählerInnen
3. Genehmigung des Protokolls der Kirchgemeindeversammlung vom 14.04.2024
4. Bestätigung des Steueransatzes 2025 (wegen Steuerausgleich)
5. Budget 2025
6. Bericht aus dem Vorstand
7. Bericht aus dem Pfarramt
8. Bericht aus der Fundaziun Tür auf – mo vinavon
9. Anträge
10. Infos und Varia

## 1 Begrüssung

Der Präsident begrüsst die anwesenden Kirchgemeindemitglieder und eröffnet die Sitzung. Durch Verschiebung des Termins der Kirchgemeindeversammlung, kann Christian heute ferienhalber nicht teilnehmen

## 2 Wahl der Stimmzähler\*Innen

Da wir heute nicht so viele Teilnehmer sind, braucht es nur einen Stimmzähler. Monique Huonder wird als Stimmzählerin gewählt.

## 3 Genehmigung des Protokolls der Kirchgemeindeversammlung vom 14.04.24

Das Protokoll wird einstimmig angenommen.

## 4 Bestätigung des Steueransatzes 2025 (17%+3.5%=20.5%) wegen des Steuer- ausgleichs

Hans sagt, dass wir diesen Steueransatz annehmen müssten, wegen des Steuerausgleichs, damit die Landeskirche unser Defizit bezahlt. Diese 3.5 % gehen eben in diesen Steuerausgleich für alle Gemeinden, die in diesem Steuerausgleich sind. Der Präsident lässt abstimmen. Das Traktandum wird einstimmig angenommen.

## 5 Budget

Susanne und Hans haben das Budget angeschaut und vorbereitet. Hans übergibt Susanne das Wort. Susanne erklärt, dass keine grossen Änderungen oder Investitionen für nächste Jahr geplant seien. Demzufolge bleibe das Budget ähnlich wie dasjenige von 2024. Eine Differenz gäbe es unter Punkt 4000 bei den Steuern.

Da tritt eine neue Regelung in Kraft ab 1. Januar 2025. Die Gemeinden werden nun die Steuern direkt an die Landeskirche überweisen und wir kriegen dann den Anteil für unsere Kirchgemeinde. Somit wurden unter Finanzen und Steuern auf der 4. Seite, die Kirchensteuern von Fr. 200'000 auf Fr. 165'000 gesenkt. Dadurch fällt dann der Punkt 3621, Finanz und Lastenausgleich weg. Somit gibt es ein Defizit von Fr. 56'490, was am Schluss aufgeführt ist. Dies ist der Betrag, den wir dann von der Landeskirche als Finanzausgleich zurückbezahlt bekommen. Für Fragen steht Susanne gerne zur Verfügung.

Auch das Budget kommt zur Abstimmung und wird einstimmig angenommen.

## 6 Bericht aus dem Vorstand

Hans informiert wie folgt:

-Dieses Jahr waren wir stark mit der Renovation des Biotops engagiert. Da gab es viel Arbeit, Telefonate und Verhandlungen. Anfänglich waren die Kosten bei ca. Fr. 120'000 fürs Biotop. Wir konnten die Kosten auf Fr. 86'000 runterdrücken, plus noch Fr. 1'000 für die Arbeit im Herbst, um das Biotop winterfest zu machen. Also total Fr. 87'000.

Die Landeskirche bezahlt uns 2/3 der Kosten von Fr. 87'000. Somit übernimmt die Landeskirche Fr. 58'000 und den Rest von Fr. 29'000 soll unsere Kirchgemeinde selber berappen. Dadurch müssen wir das Geld irgendwo auftreiben und können es nicht über die normale Rechnung mit der Landeskirche abrechnen. Leider haben wir bis jetzt nur Beiträge und Donationen von etwas über Fr. 11'500 erhalten, also fehlen uns noch

Fr. 17'500. Somit haben der Vorstand und glücklicherweise auch Toni Schneider Bürgschaften geleistet. Wir bezahlen nun diese Bürgschaften über Fr. 17'000 ein und hoffen, dass noch Spendengelder reinkommen werden.

-Dann hat es noch weitere Sachen nach sich gezogen. Wir mussten ein Laubschutznetz kaufen, damit das Laub nicht wieder ins Biotop reinfällt und da verfault, was dann wieder die Algen wachsen lässt. Das ist ja immer ein Problem. Wir mussten das Laubschutznetz wieder wegnehmen wegen des Schnees. Da nun die meisten Blätter gefallen sind, ist es nicht mehr so ein grosses Problem. Das Laubschutznetz hat sich gut bewährt. Zudem haben wir noch ein Mittel zur Algenbekämpfung gekauft.

-Auf der anderen Seite, hatten wir eine Riesenterror mit dem Amt für Jagd und Fischerei, wegen den Kaulquappen, die im Biotop waren. Susanne hatte angefragt, wie man diese Kaulquappen fangen kann und wo man sie hinbringen soll, damit sie überleben. Wir mussten ja das alte Biotop komplett entleeren. Leider hatte dann der Fischereiinspektor ein Riesentheater gemacht und wollte einen Baustopp erwirken. Wir mussten uns beim Amt für Jagd und Fischerei melden, um eine Bewilligung einzuholen, bevor wir überhaupt weitermachen konnten.

Hans hat dann dieses Amt angerufen. Da waren sie sehr freundlich und haben uns informiert, dass wir gar keine Bewilligung einholen müssen. Jedoch sei es schon so, dass diese Kaulquappen geschützt seien. Hans hat dann gesagt, dass Susanne mit weiteren Personen, diese Kaulquappen eingefangen und sie in Fontanivas im See wieder ausgesetzt habe. Der Mann vom Amt für Jagd und Fischerei war damit sehr zufrieden und hat gemeint, dass wir das super gemacht hätten. Leider gibt es immer wieder solche unnötigen Situationen, die einem viel Ärger einbringen.

-Das Einweihungsfest fürs Biotop war eine viel angenehmere Erfahrung und ist sehr gut gelungen.

-Dieses Jahr haben wir ein Teamevent gemacht mit dem neuen Vorstandsmitglied, Christian Gerber, der heute leider nicht teilnehmen kann, um ihn besser kennenzulernen. Das ist uns gelungen. Es war ein sehr schöner Anlass. Wir waren zwei Tage im Wallis und haben natürlich gute Weine probiert.

-Zudem haben wir das Aua Viva rollstuhlgängig gemacht, da wir jemanden haben, der uns bei Tischlein deck Dich hilft, jedoch aber im Rollstuhl sitzt. Beim Eingang haben wir somit eine Rampe anbringen lassen.

-Des Weiteren haben wir intensiv das neue Kirchgemeindegesetz studiert, welches wir zur Begutachtung erhielten. Wir haben dann unsere Änderungen der Landeskirche abgegeben. Erstaunlicherweise wurden tatsächlich ein paar Sachen so abgeändert, wie wir das wollten, da es wahrscheinlich nicht nur von uns Kritik gab.

-Dann hatte unser Staubsauger den Geist aufgegeben und wir mussten einen neuen kaufen. Zusätzlich mussten die Türdichtungen durch die Firma Degonda ersetzt werden wegen Durchzug, was natürlich nicht im Sinne der Sache ist, wenn man Energie sparen möchte.

-Zu guter Letzt haben wir diesen Raum gratis für ein Asylanten Café zur Verfügung gestellt. Einmal im Monat kommen die Asylanten vom Durchgangszentrum hierhin und

können mit den Einheimischen in Kontakt kommen. Das haben wir jetzt einmal gemacht und es sind viele Einheimische gekommen. Die Idee ist, dass die Asylanten ihre erworbenen Deutschkenntnisse anwenden können.

## 7 Bericht aus dem Pfarramt

Christoph möchte gerne zwei Stichwörter aus dem Bericht von Hans aufgreifen:

### **Kirchgemeindegesetz**

-Das erste Stichwort bezieht sich auf das neue Kirchgemeindegesetz, welches am letzten Mittwoch vom evangelischen Grossen Rat der Bündner Kirche mit 0 Gegenstimmen angenommen wurde. Dass dieses umfangreiche Gesetz, welches enorm prägend ist für unsere Kirche, so gut durchgekommen ist, zeigt wie sorgfältig, die Vernehmlassung, die Hans erwähnt hat, gewesen ist.

Von den Kirchgemeinden bis zu hin zu Kirchenregionen und Pfarrsynoden sind wirklich alle im Vorfeld zu Wort gekommen und man hatte am Mittwoch im Grossratsaal gemerkt, dass alle wussten um was es geht. Wieso ist dies so wichtig?

-Dieses Gesetz bringt drei mittelfristige, massive Veränderungen mit sich. Es geht um die zunehmende Personalnot, die wir haben. Bis in 7 Jahren werden uns 70 Pfarrpersonen fehlen. In den Fakultäten haben wir im Moment niemanden aus unserem Kanton. Wir haben 4 angemeldete Lernvikariate für nächstes Jahr. Wir haben für zukünftige Pfarrpersonen, attraktive Rahmenbedingungen geschaffen in Bezug auf das kirchliche, praktische Seminar, das sie absolvieren müssen. Wir möchten natürlich, dass sie diese im Kanton Graubünden machen würden und es ihnen auch gefallen würde, hier zu arbeiten. Aber es ist kompliziert. Wir können nicht einfach auf besser Zeiten warten.

**Punkt 1:** Die wichtigste Anpassung, die das Gesetz bringt, ist, dass es die Regionen stärkt. Es wird künftig einfacher möglich sein, dass man sich regional zusammenschliesst. Was bis jetzt an relativ komplizierte Verfahren, Gemeinschaften und Fusionen gebunden war, soll jetzt mit dem neuen Gesetz vereinfacht werden.

**Punkt 2:** Das Pfarramt wird neu definiert. Das Pfarramt ist neu nicht mehr nur PfarrerIn oder Pfarrer, obwohl es weiterhin unter der Leitung einer Theologin oder eines Theologen steht. Jedoch sollen Sozialdiakon\*innen gleichberechtigt in die Leitung eingebunden werden. Somit will man einerseits die vorhandenen Kompetenzen besser nutzen und andererseits die personelle Deckung etwas verbreitern.

**Punkt 3:** Diese Gesetzesänderung bezieht sich auf Art. 10 (aus 126 Artikeln.) Dieser Artikel wird Experimentierartikel genannt. Wenn irgendwo in einer Kirchgemeinde eine gute Idee verbunden mit einem Konzept existiert und der Kirchenrat zustimmt, dann will man dies fördern. Damit will man die Idee vermitteln, dass die Kirche nicht länger das ist, was sie immer war, sondern bereit ist, sich für Initiativen zu öffnen, damit Ideen und Experimente in irgendeinem gottesdienstlichen Format gefördert und umgesetzt werden können. Nach einer bestimmten Zeit kann man dann sagen, ob es funktioniert hat oder nicht.

-Es gibt noch eine Referendumsfrist. Wenn das Referendum nicht ergriffen wird, soll das Gesetz am 1. Januar 2026 in Kraft treten und dann hat man 7 Jahre Zeit, um die entsprechenden Anpassungen vorzunehmen.

## **Teamevent**

Das zweite Stichwort ist in Bezug auf den Teamevent, der im Frühling stattgefunden hatte, wo Christoph leider nicht dabei sein konnte.

-Der schöne Grund dafür war, dass seine Schüler und Schülerinnen zur Preisverleihung der Sternenwoche aufgeboten wurden, wo sie im Rahmen des Oberstufenunterrichts mitgemacht hatten und, **wo sie den Sternenwoche-Preis gewonnen haben**. Christoph hatte seine Schüler natürlich begleitet und konnte dem Vorstand nachher die Fotos von der Preisverleihung zeigen und auch erfahren, wie schön unser Ausflug ins Wallis war.

Christoph macht noch auf die speziellen Reissäcke mit Handabdrücken der Schüler\*innen im Eingangsbereich aufmerksam, welche schon bereit sind für das neue Sternenwoche-Projekt für Burundi. Es ist eine dankbare Aufgabe, auf diese Weise zu unterrichten, so dass die Kinder merken, dass sie mit ihren Händen, Köpfen und Herzen etwas bewirken können, nämlich in der Art als Barmherzige Samariter, die Kinder in Burundi zu unterstützen. Am Vortag waren sie mit ihrem Kunstwerk erstmals auf dem Markt. Das hat sehr gut funktioniert. Sie haben viel Zuspruch und generell ein schönes Echo erhalten. Bei den Reissäcken liegt Infomaterial, wo man mehr über das Projekt erfahren kann sowie auch Preislisten für den Verkauf. Es dauert noch bis zum 11. Januar 2025

## **Kirchenmusik**

-Das dritte Thema betrifft die Kirchenmusik. Christoph konnte dem Kirchenvorstand die Planung bezüglich 2025 vorlegen. Regina Willms wird sich nach einer gewissen Absenz, im nächsten Jahr erfreulicherweise wieder sehr stark bei uns engagieren. Also wird sie uns an  $\frac{3}{4}$  der total 31 Gottesdiensten im Jahr 2025 musikalisch begleiten, auch bei experimentellen Sachen. Neu gibt es einen Wandergottesdienst, wo wir mit dem Zug nach Bugnei fahren und nach Disentis zurückwandern werden. Da gibt es dann verschiedene Posten, wo wir uns inhaltlich ein bisschen auseinandersetzen werden, inklusive Feuerstelle. Regina Willms nimmt dann einfach das Keyboard mit. Bezüglich Singnachmittag sind wir auch hier wieder auf recht gutem Wege. Diejenigen Sonntage, die wir nicht mit Regina abdecken können, können wir etwas experimentieren und immer wieder etwas Neues machen.

## **Austritte**

-Der letzte Punkt, ist eigentlich der leidigste Punkt. Es handelt sich um eine Situation, welche die ganze Kirche betrifft. Es handelt sich um die Austritte.

Wir sind dieses Jahr mit total 9 Austritten relativ glimpflich davongekommen. (Evtl. kommt auf Ende Jahr noch 1 Austritt dazu). Es sind unterschiedliche Altersgruppen und Frauen sowie Männer, die austreten. Der Grund dafür ist schwer zu erfahren. Diese Leute treten mittels Formulare, die sie im Internet für Fr 20.00 runterladen können, aus. Auf den Formularen steht, dass man sich das gut überlegt habe und kein Gespräch wünsche. Christoph respektiert dies, wäre aber sehr froh, wenn er die Motive dahinter erfahren könnte. Untersuchungen in Deutschland haben gezeigt, dass sakrale Bauten nach wie vor einen grossen Zuspruch erhalten, beispielsweise, der Kölner Dom. Touristen gehen in den Kölner Dom, was aber drinnen passiert, interessiert sie nicht.

Wir haben im Vorstand besprochen, dass wir die Zuzüger etwas mehr pflegen möchten mittels eines Zuzüger Anlasses. Wir haben den Verdacht, dass sich die Leute gar nicht mehr reformiert anmelden, obwohl sie am vorigen Ort reformiert registriert waren. Wir

reden da von kalten Austritten. Die andere Erfahrung ist, dass die Leute ihre Schriften hierher mitnehmen aber realisieren, dass die Kirchensteuer hier oben viel höher ist als vorher und dann den Austritt geben.

Wir möchten diese Leute im ersten Quartal zu einem Anlass einladen, wo wir uns vorstellen und uns mit Ihnen austauschen können. So können wir sie dann fragen, was sie möchten oder auch, was ihnen fehlt usw. Wir versprechen uns davon etwas und schauen dann weiter, was wir ändern oder anpassen können.

## 8. Bericht aus der Fundaziun Tür auf – mo vinavon

Das Jahr 2024 stand im Zeichen des Stiftungsjubiläums «33 Jahre Fundaziun Tür auf – Mo Vinavon: Miteinander Momente feiern.

Eröffnet wurde das Jubiläumsjahr mit dem Konzert des neuen Zürcher Orchesters am 25. Februar. Am 8. Juni ein grosses Fest statt für Familien, Gäste aus den Trägergemeinden und den Kirchgemeinden. Rund 80 Menschen haben sich im Laufe des Tages rund um's Gemeindezentrum Aua Viva versammelt, miteinander gegessen, getrunken, sich ausgetauscht, informiert und das Konzert mit Alesandro Dato genossen.

Die Kitat Lumpazi lud am 8. November zum «Charity Gala Dinner» in den Peter Kaiser Saal des Klosters Disentis ein. Wiederum rund 80 Personen folgten der Einladung. Zahlreiche Sponsoren und Gäste aus Politik, Wirtschaft und Showbusiness machten sichtbar, wie wichtig die Kita Lumpazi im Lauf der letzten 10 resp. 11 Jahre für die Region Cadi geworden ist.

Giuventegna Cadi hat ihre Angebote – Treffpunkte, Beratung und Events – im Laufe des Jahres konsolidiert. Besondere Beachtung fand wiederum ein Anlass, der gemeinsam mit den Gesundheits- und Sozialdiensten Graubünden zur Förderung der psychischen Gesundheit durchgeführt wurde: Rund 30 Erwachsene und Jugendliche stellten sich der Problematik sexuell übertragbarer Krankheiten und den daraus folgenden Überlegung zur Prävention und Gesundheitserhalten.

Camps Cadi führte eine Reise in die belgische Hafenstadt Anwerpen durch – mehr als 30 Jugendliche kehrten bewegt und bereichert zurück aus einer Stadt, die im zweiten Weltkrieg baulich und gesellschaft zerstört war und seither auf beeindruckende Weise wieder aufgebaut und zum Blühen gebracht wurde.

Im Herbst hat Christoph Zingg an der Einweihung der «Mbara Ozioma Integrated Farms» nach Songhai-Prinzipien in Umunumo teilgenommen. Was da in den letzten zwei Jahre unter schwierigen politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen aufgebaut wurde, ist mehr als nur erfreulich und verdient höchsten Respekt. Mit einigen Bildern bringt Christoph Zingg den Anwesenden den aktuellen Projektstand näher.

## 9. Anträge

Toni und Erika Schneider haben zwei Anträge gestellt bezüglich Reinstallation des Sisyphus und Entfernung der Metallkuh. Hans liest das entsprechende Antragsschreiben vor:

### **Antrag 1: Sisyphus**

Der Sisyphus soll wieder am selben Ort über dem Biotop montiert werden. Begründung: Die Installation wurde gemäss Beschluss der Kirchgemeinde erstellt. Zudem würde ein Weglassen, ohne Rücksprache mit der Arbeitsgruppe, welche

immerhin einige Samstage daran gearbeitet hat, diese erheblich brüskieren. Nicht zu übersehen ist die Symbolkraft des Sisyphus für unsere Gemeinde.

In Bezug zum Antrag 1, Sisyphus hat sich Hans durch alle Protokolle, der Vorstandssitzungen sowie der Kirchgemeindeversammlungen der Jahre 2015 bis 2017 durchgelesen. Er hat folgende Fakten festgestellt:

Im Protokoll der GV vom 23.05.2016 steht, dass sich der Vorstand von Mitte 2015 bis Ende 2016 intensiv mit dem Leitbild auseinandergesetzt hatte. Das heisst, dass wir uns 1.5 Jahren damit beschäftigt und vor allem gegen Ende viel Zeit gebraucht hatten, um Texte zu kürzen, die Roland zum Leitbild verfasst hatte. Im selben Protokoll steht weiter, dass die Idee war, dass das Leitbild mit dem Kunstpädagogen, M. Hauser und interessierten Gemeindemitgliedern kreativ umgesetzt, visualisiert werden soll, um eine breite Akzeptanz des Leitbildes zu erhalten.

Dann wurde an der GV vom 22.5.2017 protokolliert, dass sechs Erwachsene und 5 Kinder mit viel Engagement die Umsetzung des Leitbildes erarbeitet hatten. Es wurde entschieden, das Projekt Leitbild mit einem Kostendach von Fr. 7'000 auszuführen. Da das Projekt unter «Gemeinde bilden» von der Landeskirche subventioniert werden würde, sollten für die Gemeinden kaum Kosten entstehen. Dann gemäss Protokoll der nächsten GV vom 5.11.2017 fragte Toni an, ob der Aussenbereich des Aua Viva durch die Installation nicht überladen würde und, ob Fr. 7'000 für eine kurze Zeitdauer von zwei Jahren nicht übertrieben sei. Der Vorstand solle sich die Sache nochmals überlegen.

Hans äussert sich dazu und ist ganz der Meinung von Toni, er bezeichnet es als Wahnsinn, dass man Fr. 7'000 ausgibt für eine Installation, die für zwei Jahre aufgestellt werden soll. Es war nie die Idee einer stationären Installation, sondern einer temporären Situation, um das Leitbild bekannt zu machen. Des Weiteren hat Hans nachgelesen, für was der Sisyphus steht. Gemäss der Leitbildkommission steht Sisyphus für immerwährende Veränderung. Tatsache ist aber: dass die Götter ihn als Strafe gezwungen hatten, einen riesigen Felsbrocken, einen Hügel hinaufzurollen und jedes Mal, beim Erreichen des Gipfels, der Stein wieder runterrollte und sich dies immer und immer wieder wiederholte. Dann schaute Hans selber die Bedeutung nach und erhielt überall dieselbe Definition: *Durch den klassischen Einfluss auf die moderne Kultur werden Aufgaben, die sowohl mühsam als auch vergeblich sind, daher als Sisyphus-Arbeit bezeichnet.*

Hans informiert weiter, dass wir dies im Vorstand besprochen haben und der Meinung, sind, dass unsere Arbeit manchmal mühsam sein kann aber keineswegs vergeblich. Der Sisyphus ist weder ein christliches Symbol noch beschreibt er unsere Arbeit adäquat. Er hat also mit 7 Jahren Arbeitszeit, sein Soll von zwei Jahren längst überschritten (Einweihung war am 18.06.2017) und kann gerne in Pension gehen.

Die Gebetsmühlen an der Brücke haben zwar auch schon längst ihr Arbeitssoll überschritten, sind aber eine wirklich schöne Umsetzung der Leitsätze. Unser Vorschlag ist, die Gebetsmühlen zu behalten, den Sisyphus aber in den wohlverdienten Ruhestand zu schicken.

Toni äussert sich dazu wie folgt: Unser Christentum basiere auch nicht auf unseren Ideen, sondern auf uralten Vorkommnissen, was sich die Leute eingebildet hatten zu glauben. Somit könne man dies nicht darauf begründen, dass es kein christliches Symbol sei. Das spiele keine Rolle. Es sei ein Symbol für unsere Arbeit als

Kleinstkirchgemeinde in einer Region von katholischen Kirchgemeinden und immer anstrengend bleibe. Das sei auch das Gute daran, denn wenn alles selbstverständlich würde, dann könnten wir zusammenpacken. Deshalb ist Toni der Meinung, dass wir dieses starke Symbol aufrechterhalten müssten. Zudem sei es auch nicht in Ordnung gegenüber diesen Leuten, die viel Arbeit reingesteckt hätten. Toni meint, dass man in Bezug auf Schönheit, den Sisyphus gar nicht mit den Gebetsmühlen vergleichen könne, da dies etwas ganz andere sei. Zudem sei der Zustand des Sisyphus noch viel frischer als derjenige der Gebetsmühlen. Deshalb möchte Toni, dass der Antrag angenommen wird.

Hans dankt Toni für diese Ausführung und übergibt das Wort an Christoph.

Christoph hat sich natürlich auch Gedanken darüber gemacht. Wenn er ins Tal hinuntergeschaut hat, sah er immer Sisyphus zuerst und hat sich gefragt, wieso gerade ihn. Christoph wusste nicht, dass es eine Projektarbeit war und auch nicht, dass dahinter eine Gruppe stand. Es hat rund ums Haus viele Erinnerungen von verschiedenen Projekten, wie beispielsweise die roten Steine oder eben auch die Gebetszylinder. Dass die Arbeit unserer Kirchgemeinde anspruchsvoll ist und mit Beharrlichkeit sowie immerwährenden Einsatz verbunden ist, ist für Christoph unbestritten.

Christoph für sich hat einfach Mühe, dies in Sisyphus zu sehen und dies aus zwei Gründen.

-Gemäss der griechischen Mythologie, trieb Sisyphus zu Lebzeiten soviel Unfug, dass er in die Unterwelt hinab gehen musste. In der Unterwelt verkrachte er sich gleich mit dem Totengott Thanatos und musste dann zur Strafe den Stein auf den Hügel hinaufschieben. Es ist eine schier unmenschliche Strafe. Gemäss Christoph repräsentiert es nicht das, was wir als Kirche wollen. Er meint, er würde den Sisyphus nicht vermissen, wenn er weg wäre. Gemäss Christoph gäbe es andere Symbole, die diese Beharrlichkeit und auch die Sinnhaftigkeit usw. besser widerspiegeln würden.

Zu den Gebetszylindern, wie Christoph sie nennt, hat er ein anderes Verhältnis insofern, da sie in seiner Wahrnehmung wirklich als Leitbild fungieren und dafür stehen, wie wir in dieser Region als Minderheit Kirche sein wollen, mit dieser Offenheit, Fundiertheit und auch mit dieser Demut, die für Christoph wichtig sind.

Toni weist daraufhin, dass eine Gebetsmühle auch ein buddhistisches Symbol sei. Man hätte diese Sätze auch auf ein Plakat schreiben können und es wäre genauso wirksam gewesen. Es wurde aber so beschlossen und die Kirchgemeinde hatte es angenommen. Christine fragt, wie hoch die Kosten für die Reinstallation des Sisyphus wären. Hans sagt, dass eigentlich keine Kosten entstehen würden.

**Hans schreitet schlussendlich zur Abstimmung:**

**5 Stimmen sind die Reinstallation**

**6 Stimmen sind dagegen. Es ist eine knappe Entscheidung gegen Sisyphus.**

**Antrag 2: Metallkühe**

Die farbige Metallkuh soll verschenkt oder entsorgt werden. Begründung: Die Kuh hat keinen erkennbaren Bezug zu unserer Kirchgemeinde.



Hans thematisiert den Antrag bezüglich Entsorgung der Metallkühe und sagt, dass er nicht wisse, woher diese Kühe stammen würden. Evtl. sind sie als Ladenhüter einer Kunstveranstaltung im Aua Viva gelandet, wie viele andere Sachen auch. Vor einiger Zeit hatte Hans dem Vorstand vorgeschlagen, diese Kühe zu entsorgen. Die Vorstandmitglieder waren dagegen und haben sie in der langen Nacht der Kirche neu anstreichen lassen, und zwar von unseren Kindern. Nachdem diese Kühe im 2023 einen Tag lang abgeschliffen wurden, durften unsere Kinder sie dann neu bemalen und mit ihren Namen versehen. Diesmal wäre es eine Brüskierung unseren Kindern gegenüber, wenn wir diese Kühe entsorgen würden.

Unser Vorschlag des Vorstandes wäre, diese Kühe wegen den Kindern noch vorläufig zu behalten und nach einiger Zeit zu entsorgen. Sie haben mit unserer Kirche wirklich nichts zu tun und machen keinen Sinn.

Heidi sagt, dass diese Kühe im Rahmen eines Brunnenprojektes zu einem Brunnen in Segnas gehörten, wo sie um den Brunnen liefen, und Wasser schöpften. Zudem fragt Heidi, ob der Sisyphus jetzt einfach entsorgt werden würde. Hans bejaht dies und meint, wenn jemand den Sisyphus mitnehmen möchte, dann dürfe man das gerne tun. Toni meldet sich und möchte ihn gerne mitnehmen. Wir alle sind dafür.

Monique macht den Vorschlag, Pascal Scheuber zu fragen, ob er diese Metallkühe, die etwas umweltfreundlicher sind, gerne haben möchte, als Ersatz für sein Plastikkühe. So würden diese Kühe nicht einfach entsorgt, aber verschenkt. Wir finden die Idee gut. Für Monique machen diese Kühe noch Sinn in Verbindung mit dem Marktplatz gleich nebenan. Das hatten wir im Vorstand auch noch gedacht. Aber eben, die Zeiten ändern sich.

Hans kommt zur Abstimmung und fragt, wer dem Vorschlag des Vorstandes zustimmt, die Kühe noch zwei bis drei Jahre zu behalten und sie danach entsorgt werden.

**Abstimmung: Es stimmen 12 Mitglieder dafür.**

Christoph erklärt, dass ihn diese Projekte, wie Heidi vorhin bezüglich Kühe erklärt hat, schon beschäftigen würden. Um das ganze Haus herum sind Spuren wie beispielsweise die bemalten Steine, die für Leute, die neu dazugekommen sind, nicht mehr nachvollziehbar sind. Er sagt, dass er weit davon entfernt sei, Menschen, die diese Sachen irgend in einem Projekt verwendet hatten, zu brüskieren, ihren Kunstverstand, Sachverstand und ihr Herzblut in Frage zu stellen. Gleichzeitig ist es mit einem gewissen Unwohlsein verbunden, bei allen Gegenständen, die man sieht. Die Urheber sind nicht mehr hier. Ab wann kann man sagen, jetzt sind neue Leute am Ruder und in der Verantwortung oder sind wir hier einfach die Hüter, von Sachen, von denen wir keine Ahnung haben. Christoph bezieht sich auf Bilder und Bücher, die er weggeworfen hat, die aber auch niemand mehr wollte.- Gibt es da noch mehr, wo man damit rechnen muss, dass Menschen dahinter sind, die verletzt werden könnten.

Christoph möchte wissen, wieso diese Kühe nicht mehr in Segnas sind. Toni sagt, dass die Kühe und diese Steine eine gleichzeitige «Furzidee» gewesen sei. Toni war einverstanden, diese Steine anmalen zu lassen aber mit abwaschbarer Kreide und nicht mit einer billigen Farbe, die wahrscheinlich noch giftig ist. Diese Steine waren damals beim St. Placi Brunnen platziert. Aber diese Steine jetzt einfach in den Rhein schmeissen, ist auch nicht gut.

Hansjürg ist der Meinung, dass weder der Sisyphus noch die Steine oder die Kühe etwas mit der Kirchgemeinde zu tun haben. Unser Symbol ist der anscheinend noch nicht bezahlte Teich (Korrektur vom Vorstand. Der Teich ist finanziert aber mit privater Hilfe). Hansjürg war damals schon dagegen, dass man Fr. 90'000 für dieses Biotop ausgibt. Jedoch steht dieses Biotop, Aua Viva, als Symbol für unsere Kirche.

Hansjürg meint weiter: Bei einer Ausstellung beispielsweise, stellen die Künstler ihre Kunstwerke für eine bestimmte Zeit aus und dann sind sie wieder weg. Dann muss man nicht noch darüber diskutieren und abstimmen. Wenn geplant war, den Sisyphus für zwei Jahre auszustellen und er jetzt 4 Jahre oder länger hier steht, dann muss man nicht nochmal darüber abstimmen, weil ja damals die Zeitdauer bestimmt und beschlossen worden war.

Hans erklärt, dass das Biotop entweder weggelassen oder saniert werden musste. Weglassen kam für die Kirchgemeinde nicht in Frage, da es als Symbol, Aua Viva, zur Kirchgemeinde gehört. Hans musste das auch einsehen sowie auch die Landeskirche, die dieses Biotop anfänglich eher als ein Luxusprojekt und nicht zur Kirchgemeinde gehörend ansah. Wir mussten sie vom Gegenteil überzeugen.

Da das Biotop nicht mehr richtig funktionierte und immer Wasser verloren hatte, blieb uns nichts anderes übrig als die Sanierung. Hans informiert weiter bezüglich Probleme mit der Finanzierung. Wir sind froh, dass wir das Biotop wieder haben aber eben mit Finanzierungsproblemen. Hans sagt, dass der Vorstand sowie Toni die Lücke von Fr. 17'500 mit Privatgeldern beglichen haben und hoffen, dass bald wieder etwas Geld zurückkommt.

10 Infos und Varia

Keine

Hans bedankt sich bei den Mitgliedern und hofft, niemand brüskiert zu haben

Disentis, 10.02.2025

Für das Protokoll

Jeannette Venzin

.....

Der Präsident

Hans Möckli-Fry